

Hilferuf aus der Friedenskirche

Was ist der Ludwigshafener Stadtgesellschaft der Erhalt der Friedens- als Kultur- und Veranstaltungskirche wert? Diese Frage stellen drei Verantwortliche der Gemeinde und des protestantischen Gotteshauses. Trotz der ordentlichen Einnahmen fehlt Geld, vor allem aber Personal.

VON STEFFEN GIERESCHER

Nicht nur die ikonische Architektur der Friesenheimer Friedenskirche ist ein Alleinstellungsmerkmal. Seit 13 Jahren ist das protestantische Gotteshaus in der Leuschnerstraße 56 als Veranstaltungs- und Kulturkirche auch eine Bühne, beherbergt Ausstellungen, Konzerte und andere Events – mal ist der Eintritt frei, mal kostet ein Ticket bis zu 50 Euro, je nach Ausrichtung, Anspruch und Gastgeber. Damit hat sich die Kirche über die Grenzen der Stadt hinaus einen Namen gemacht. Im Vorjahr waren es 20 Konzerte und zwei Ausstellungen. Insgesamt 6250 Besucher kamen (ohne Gottesdienste). „Die Prinzen“ waren hier jahrelang Stammgast, prominente Gospelchöre oder Symphonieorchester sind in dem mittlerweile auf 550 Besucher begrenzten Saal aufgetreten. In der Kirche probt auch der Ludwigshafener Beethovenchor.

„Vorm Totalabsturz bewahrt“

Einnahmen daraus wie auch aus den Vermietungen (Standard sind 700 Euro pro Tag plus Energiekostenpauschale) halfen und helfen, das Format am Leben und die Substanz des denkmalgeschützten und sanierungsbedürftigen Gebäudes in Schuss zu halten. „Das hat uns vor dem Totalabsturz bewahrt“, betont Hemulth Morgenthaler, 77. Er ist seit 48 Jahren Mitglied des Presbyteriums. 20.300 Euro wurden dadurch im Jahr 2025 in die Kasse gespült. Doch das reicht perspektivisch bei Weitem nicht aus, um das Angebot einer Kulturkirche aufrechtzuerhalten – zumal bei deren Start mit dem Kirchenbezirk und der Landeskirche vereinbart wurde, dass für dieses Format keine zusätzlichen Mittel bereitgestellt werden.

Doch nicht nur finanziell pfeift die Kirche aus dem letzten Loch. Vor allem personell ist die Gemeinde nicht mehr so breit aufgestellt, wie es eine Veranstaltungskirche erfordert – und das ausgerechnet 70 Jahre nach der Wiedereröffnung der im Krieg stark beschädigten Kirche und am 30. Geburtstag des 35 Mitglieder starken Förderkreises, ohne dessen Engagement das Haus längst nicht mehr so dastehen würde wie heute. In den drei Jahrzehnten seines Bestehens hat er mehr als 170 Projekte mit einem Gesamtwert von fast 465.000 Euro unterstützt. Hinzu kommen knapp 230.000 Euro für den Bauhalt des Gebäudes innerhalb der Initiative „Friedenskirche hat Zukunft“. Helfer fürs alltägliche, operative



Hoffen auf Unterstützung: die Presbyter Helmuth Morgenthaler (links) und Manfred Storck sowie Pfarrerin Cornelia Zeiig, hier vor dem Kulturkirche-Plakat am Eingang des denkmalgeschützten Gotteshauses. FOTOS: STEFFEN GIERESCHER

Geschäft aus diesem Kreis zu finden, ist schwierig, weil viele Mitglieder schon ein betagtes Alter erreicht hätten und dazu einfach nicht mehr imstande seien, wie Morgenthaler berichtet. Nicht anders sei das in dem auf ein halbes Dutzend Mitstreiter geschrumpften Presbyterium.

„Herzblut hängt am Haus“

Die Kirchentür auf- und abschließen, Gäste, Aussteller und Interpreten betreuen, nach dem Rechten sehen, ansprechbar sein: Dafür steht mittlerweile nur noch eine Handvoll Menschen bereit, und diese Leute seien bereits überlastet. Mindestens doppelt so viele seien notwendig, sagt Manfred Storck. Der 77-Jährige, seit 1996 im Presbyterium, regelt, organisiert und delegiert seit Jahren zuverlässig und unermüdlich fast alles im Hintergrund. Zum Jahresende, wenn er 78 wird, will er kürzertreten. Das verschärft die Not extrem.

Künstlern einfach den Schlüssel in die Hand drücken, wie das zum Teil anderswo gehandhabt werde, das wollen weder Morgenthaler, Storck noch Pfarrerin Cornelia Zeiig, 61. Vor zehn Jahren kam sie unter anderem an die Friedenskirche, weil sie speziell das Kulturkonzept gereizt hat. Dass dies einen ehrenamtlichen Mehraufwand bedeute, habe sie nicht



Ikonische Architektur: Morgenthaler, Zeiig und Storck am Eingang.

abgeschreckt. Im Gegenteil. Und wer die Kirche miete und bespiele, der solle auch anständig und angemessen behandelt werden. Das sehr positive Feedback zahlreicher Künstler und Aussteller mache die Gemeinde stolz, betont Morgenthaler. An diesem „Service“ soll nicht gerüttelt werden – auch aus Sicherheitsgründen.

„Unser Herzblut hängt an diesem Haus“, betont Zeiig. Geht es nach ihr und den anderen Verantwortlichen der gut 1000 Mitglieder zählenden Kirchengemeinde, dann soll die Kulturkirche langfristig erhalten bleiben. Doch dafür brauche es mehr Unterstützung, gerne auch von Menschen, die jünger und nicht Mitglied einer Kirche sind. Letztlich, so betont die Pfarrerin, gehe es unterm Strich um die Frage, was der Erhalt des Angebots einer Kulturkirche der Ludwigshafe-

ner Stadtgesellschaft wert sei. „Es ist ein Hilferuf“, betont Morgenthaler den Ernst der Lage.

Jahreskalender für 2027

Bevor die Gemeinde tatsächlich die Notbremse zieht, will sie parallel zu ihrem Appell aus eigenem Antrieb weiter versuchen, die Situation nachhaltig zu verbessern und das Haus attraktiver zu vermarkten. So ist zum Beispiel ein Jahreskalender in Arbeit mit 13 schönen Aufnahmen des Hauses, der im DIN A3-Querformat ab 2. September zum Stückpreis von zehn Euro verkauft werden soll.

Ferner sollen Vereine oder auch Yoga-Gruppen und andere Organisationen noch intensiver als bisher darauf aufmerksam gemacht werden, dass sie etwa den Gemeindesaal für bis zu 100 Teilnehmer oder auch kleinere Räume der Kirche mieten können.

Zeiig denkt auch an eine Erweiterung der musikalischen Genres, wünscht sich mehr Jazz- und A capella-Stücke. „Das passt zur Kirche und wäre toll.“ Selbst die Nutzung der Katakomben im Keller wird in Erwägung gezogen. „Das ist eine coole Location“, sagt Zeiig. Dafür müsste allerdings eine Notfalltür eingebaut werden, die rund 10.000 Euro kostet.

Unter dem Motto „Ich hätt’ getanzt heut’ Nacht – Drei Pfälzer am Broad-

way“ findet am Abend des 5. September ein Benefizkonzert für den Förderkreis der Kirche statt. „Wir bringen den Broadway in die Pfalz“, kündigt Storck an, der auch die Verträge mit den Künstlern abwickelt.

Problematische Substanz

Problematisch bleibt die alte Substanz des Gebäudes. Im Sommer ist die Hitze drinnen kaum zu ertragen. „Es sind schon Leute umgekippt“, berichtet Zeiig, weshalb Gottesdienste auf maximal 60 bis 70 Minuten begrenzt würden. Im Winter sei es eiskalt. Es müsse über die Maßen geheizt werden, was natürlich die Kosten in die Höhe treibe. Im Vorjahr summierten sie sich Storck zufolge auf 25.700 Euro. Der Instandhaltungsrücklage für den Erhalt der Kirche müssen jährlich 13.900 Euro zugeführt werden. Neben dem Erlös aus Veranstaltungen und Vermietungen standen auf der Einnahmeseite 14.100 Euro durch die Weihnachts-spendenaktion sowie die Schlüsselzuweisungen der Landeskirche, die abhängig sind von der Zahl der Gemeindeglieder. Sie lagen im Vorjahr bei 22.000 Euro. Für 2025 betrug das Haushaltsdefizit somit 12.800 Euro.

„Das Kulturangebot der Friedenskirche und ihr Ambiente genießen über Ludwigshafen hinaus große Akzeptanz. Es muss doch im Interesse der ganzen Stadtgesellschaft liegen, es weiter zu erhalten“, sagt Pfarrerin Zeiig. Und wenn die Unterstützung dennoch ausbleibt? „Dann ist es vermutlich bald vorbei“, befürchtet sie.

TERMINE

- Die Friedenskirche wurde wegen ihrer dramatischen Schäden durch Bombardierungen im Zweiten Weltkrieg erst in den frühen 1950er-Jahren wiederaufgebaut. Ihre zweite Taufe erfuhr sie – mit diversen architektonischen Veränderungen und unter großer Aufmerksamkeit der Stadtgesellschaft – am 22. April 1956. Aus diesem Grund gedenkt die Kirche im Jahr 2026 ihrer feierlichen Wiedereröffnung vor 70 Jahren mit einem vielseitigen Programm. Ein Teil davon ist eine Fotografie-Ausstellung des Stadtmuseums und Stadtarchivs unter dem Titel „Ludwigshafen im Jahr 1956 – eine Stadt am Puls der Zeit“, die vom 2. bis 30. September in der Friedenskirche gezeigt wird. Schirmherr ist Ehrenbürger und Altdekan Friedhelm Borggrefe.
- Benefizkonzert „Ich hätt’ getanzt heut’ Nacht – Drei Pfälzer am Broadway“, Samstag, 5. September, 19 Uhr, Eintritt frei.

IM NETZ

www.kulturkirche-ludwigshafen.de